

Schul-Chronik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **1 (1854)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp. aus dem Emmenthal.) Wenn sich der Lehrer, wie es in letzter Zeit leider nur an zu vielen Orten der Fall war, allein als Kämpfer für die heil. Sache der Jugendbildung sieht, und zudem noch die traurige Erfahrung machen muß, daß sein Pflichteifer eher getadelt, als gerne gesehen wird: sollte das nicht entmutigend auf ihn gewirkt haben? Ja wohl — aber es hätte nicht sollen! Denn gerade um so nothwendiger ist sein unverdrossenes Fortkämpfen, wenn er allein als Kämpfer dasteht. Aber verwundern soll sich kein Mensch, wenn er von der ihn umgebenden Gleichgültigkeit auch etwas hingerissen wird und in seinem Pflichteifer zu erlahmen droht. Das Schulblatt wird, so hoffen wir, die Lehrerschaft wieder beleben, wie der Sonnenschein nach dem Winter die Pflanzenwelt. Es muß nur gewünscht werden, daß es überall hin diejenige freudige Theilnahme finde, wie hierseits im Emmenthal, damit dieses Neugeborne nicht auch so bald dahinsterbe, wie seine ältern Geschwister.

— Frutigen. Letzter Tage wurde Stoller, Lehrer in Frutigen, beim Heuen von einer Schlange gebissen, an welchen Folgen derselbe sehr krank darniederliegt. Unglücklicherweise war der Arzt gerade abwesend und ohne die durch Hrn. Pfarrer Schatzmann geleistete Hülfe dürfte der Biß leicht tödtliche Folgen gehabt haben.

— Lehrer Jaun auf Geißholz bei Meiringen hat sich vorletzten Donnerstag Morgen mit einem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten. Seine Frau und ein Sohn, die sein Unternehmen bemerkten, kamen leider zu spät, um ihn zu verhindern. Er lebte noch bis zum Abend, stets bei gutem Verstande. Ueber die Veranlassung zu dieser That ist uns nichts Näheres bekannt. Möge sie nicht eine Folge des Mangels sein, mit dem gegenwärtig viele Lehrer so bitter zu kämpfen haben. Ihrer Mehrere sind, von äußerster Noth getrieben, bei den Behörden unter erschütternder Schilderung ihrer Bedrängniß um etwelche Nachhilfe eingekommen. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Erziehungsdirektion, deren Kredit schon von Hrn. Wandelier völlig erschöpft wurde, sofort die nöthigen Mittel angewiesen werden möchten, um vom Kanton Bern rechtzeitig den Vorwurf abzuwenden, daß er die Lehrer seiner Jugend buchstäblich in Noth verkommen und sie ein Opfer der absoluten Hülflosigkeit werden lasse.

— Lehrer Roschi im Buchholterberg ist letzter Tage plötzlich verstorben. Seine Schule verliert an ihm einen treuen Lehrer und die Gemeinde, der er lange Jahre als Gemeindschreiber diente, einen tüchtigen Beamten.

St. Gallen. Der Pfarrer Brubin in Weistannen hat den pädagogischen Strafkoder um mehrere geniale Erfindungen bereichert. Er hält z. B. die Kinder der Ortsschule an, mit den Zungen an dem kothigen Schulstubenboden herumzulecken, oder es werden ihnen

dichtbenadelte Tannenzweige in den Mund gegeben und die Kinder müssen tüchtig darauf beißen. Die Gemeinde hat zwar schon bei der Curie geklagt, bis jetzt aber ist noch nichts geschehen, um solchem disziplinärem Unsinn ein Ende zu machen.

Die Schule.

Kennst du den Garten, so hold und schön,
Wo voller Blüten die Bäumchen stehn?
Kennst du den Gärtner, so sanft und gut,
Der drinnen waltet mit frischem Muth?
O Garten der Jugend, o heiliger Ort,
Blüh' herrlicher immer und fröhlicher fort!

Kennst du die Liebe, die immer neu,
Den Garten hütet so fromm und treu?
Kennst du die Freundschaft, so rein und wahr,
Das Schöne, Edle, das sie gebar?
O Liebe und Freundschaft, so heilig und rein,
O strahle uns immer, du himmlischer Schein!

Kennst du die Wahrheit, die ewig währt,
Die uns der gütige Gott gelehrt?
Kennst du den Heiland, der sie gebracht,
Der uns zu Erben des Himmels macht?
O Heiland der Menschen, du himmlischer Stern,
Du Führer zum Himmel, wir folgen Dir gern!

O kommet, ihr Kinder, o kommt und hört,
Was euch die Schule mit Liebe lehrt:
Sie lehret euch Weisheit, sie gibt euch Rath,
Entflammt die Herzen zu guter That.
Behaltet die Lehre, behaltet sie rein,
Sie will euch ja führen in Himmel hinein!

6—r.

Beispiel päpstlicher Feindesliebe.

Papst Johann XXII. sprach sich in seiner Bannbulle gegen Kaiser Ludwig den Baier folgendermaßen aus: „Verflucht sei dieser Ludwig, verflucht, wenn er eingeht, verflucht, wenn er ausgeht! Der Herr schlage ihn mit Verstandeslosigkeit, Blindheit und Tollheit! Der Himmel sende seine Blitze auf ihn herab! Der Zorn des allmächtigen